



Auf der Baustelle der Kindertagesstätte in Ebern
LANDKREIS HASSBERGE, SEITE 12

Unser Thema der Woche // Gesundheit

Alt und im Krankenhaus behütet

AKUTGERIATRIE Mit dem Kunstgriff der akademischen Lehreinrichtung ist beiden Seiten gedient: Medizinstudenten lernen viel über Altersmedizin, der Landkreis nutzt die Chance, sich bei angehenden Ärzten als Niederlassungsort zu empfehlen.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
LUCIE HOMANN

Haßfurt – „Probieren Sie die Smoothies“, empfiehlt Frank Schröder, Chefarzt der Akutgeriatrie der Haßberg-Kliniken in Haßfurt. Auf dem Buffettisch stehen Gläser mit giftgrünem Inhalt. Eine Erfindung des krankenhauseigenen Kochs. Das grüne Zeug ist genau das Richtige für viele der hier ankommenden Patienten. Geriatrie bedeutet Altersmedizin. Die Erkenntnis lautet: Viele Senioren sind mangelernährt. Manche essen und trinken zu wenig, manche essen einfach das Falsche, Kuchen, Brot, Wurst. Eiweiß, Mineralstoffe, Vitamine können gar nicht so viel aufgenommen, wie sie gebraucht werden. Es gibt zwar industrielle Trinknahrung mit Geschmacksrichtungen wie Vanille oder Haselnuss, aber „nach relativ kurzer Zeit kann man das nicht mehr trinken“, versichert Schröder. Daher wurde der Koch zur Kräutlerhexe und entwickelte hochkalorische, kalium- und kalziumreiche Köstlichkeiten: „Unvergesslich für mich war Gurke-Kiwi. Es schmeckt tatsächlich.“ Dummerweise nicht zu unterscheiden von Spinat-Rucola. Zumindest gesund!

Krankenhausaufenthalt verwirrt

Ein Krankenhausaufenthalt ist nie schön. Gerade im Alter kommen Ängste und Verwirrtheit hinzu. Durch liebevolle Dekoration und aufwendige Pflege versucht das Personal die Zeit dort so angenehm wie möglich zu gestalten. Senioren essen nicht gerne alleine, daher gibt es einen gemeinsamen Speiseraum, erzählt die Pflegeleitende Waltraud Schraudner. Dort verziert Konfetti zur Faschingszeit die Fensterbretter. Bunte Luftschlangen und Masken liegen auf den Tischen. Etwas Faschingsvorfremde muss auch im Klinikalltag Platz finden.

Die Bevölkerung wird älter, Haßfurt hat also immer volles Haus. Es gibt 35 Betten. Zum Teil im offenen, aber auch im geschützten Bereich. Geschützt bedeutet nicht geschlossen, Demenzkranke in den unterschiedlichsten Stadien werden hier behandelt. „Die Tür ist offen“, versichert die Leiterin. Patienten mit „Lauf tendenz“ werden durch die offene Türe, die als kleine Barriere gilt, davon abgehalten, in die Parkanlage auszubüchsen. Der Fußweg an grünen Glasflecken vorbei, reicht für ein kurzes Luftschnappen. Sollte der Kreislauf doch nicht mitmachen, gibt es mehrere Bänke zum Ausruhen.

Die akutgeriatrie Abteilung in Haßfurt gilt seit Mittwoch als akademische Lehreinrichtung. In ein paar Wochen können Medizinstudenten der



Physiotherapeut André Bader arbeitet mit Gertrud Stark. Auch beim Rollatorfahren gibt es Grundprinzipien.

Fotos: Lucie Homann

Julius-Maximilians-Universität Würzburg Praktika in der Abteilung für Altersmedizin absolvieren und dort von dem Miteinander zwischen Pflegepersonal und Patienten lernen.

Was bringt das den Haßberg-Kliniken? Beide Seiten profitieren: Die hausärztliche Versorgung ist in Haßfurt und Umgebung mit 95,2 Prozent ausreichend. Doch das Durchschnittsalter der Ärzte liegt bei 50Plus. Damit sich kein ausgeprägter Ärztemangel entwickelt, sollen durch den

Lern-Aufenthalt in Haßfurt Jung-Mediziner schon im Studium für die Region begeistert werden. Darauf zielt beispielsweise auch das Projekt „Main Sommer“, bei dem seit 2017 Medizinstudenten an sieben Hausarztpraxen im Landkreis ihr Praktikum absolvieren können. „Einige davon sind jetzt Assistenzärzte geworden. Alle haben sich hier gut aufgehoben gefühlt“, erzählt der Chefarzt.

Um die Jung-Mediziner von den Ballungszentren in den Landkreis zu ziehen, braucht es Überzeugungsarbeit: Grillabende und Weinberg-Wand-

„Die allermeisten Patienten liegen nicht im Bett und wohnen nicht in der Stadt.“

SARAH KÖNIG
Studiendekanin

rungen dienen dem „Wellnessfeeling in der Region“, denn „die Jüngeren wollen beim Arbeiten leben“, erklärte am Mittwoch beim Pressegespräch die Studiendekanin der Human- und Zahnmedizin aus Würzburg, Sarah König.

Nach dem 2017 vom Bundestag beschlossenen „Masterplan Medizinstudium 2020“ müssen die Universitäten Studienstruktur und -inhalte dem demografischen Wandel anpassen. Im Klartext: größerer Fokus auf Altersmedizin, die Behandlung alltäglicher Krankheiten und eine fachrichtungsübergreifende Medizin – auch im ländlichen Raum. Denn „die allermeisten Patienten liegen nicht im Bett und wohnen nicht in der Stadt“, so Sarah König.



Chefarzt Frank Schröder (links) zeigt die Akkreditierungs-Urkunde der Julius-Maximilians-Universität. Mit im Bild Sarah König, Verwaltungschef Stephan Kolck und Landrat Wilhelm Schneider.

Genau solche Patienten spazieren durch den Flur der Geriatrie Haßfurt: keine spezialgelagerten Sonderfälle, sondern betagte Patienten mit altersbedingten Krankheiten.

Jedes Semester kommen bald zwei Studenten in ihrem Blockpraktikum mindestens eine Woche in die Geriatrie. Hier lernen sie Umgang mit den Patienten und sollen, so Schröder, auch „erste eigene Überlegungen machen“, wie diagnostische Schritte aussehen könnten. Im Gegenzug lehrt Chefarzt Schröder als Gastdozent. Ein Thema soll dabei die Medikamentenflut sein, mit denen ältere Patienten wie Hausärzte oft überfordert sind.

Das entscheidende Kriterium für die Akkreditierung

des Hauses Haßfurt war das interdisziplinäre Zusammenspiel des Klinik-Teams: Hier kümmern sich Ärzte, Psychologen, Physio- und Ergotherapeuten um die Patienten. Ziel ist es, Pflegebedürftigkeit zu reduzieren und die Selbstständigkeit so lange wie möglich zu erhalten. Das funktioniert nur im Team, so Schröder. Ein Arzt alleine behandelt nur eine Lungenentzündung, dem Pflegepersonal fallen beim Patienten Schluckbeschwerden auf. Der Logopäde kann da nachhaltig helfen. Diese Zusammenarbeit möchte Schröder den künftigen Praktikanten ans Herz legen: „Jeder Mitarbeiter hat eine andere Perspektive auf den Patienten. Erst gemeinsam entsteht ein Bild des Patienten.“

INTEGRATION

Gesundheit ist mehr als Arztbesuch

Haßfurt – Die Veranstaltungsreihe „Integration durch Bildung“ wird am Mittwoch, 19. Februar, fortgesetzt. Schwerpunkt ist das Thema: „Die ärztliche Versorgung – Möglichkeiten und Grenzen“. Beginn ist um 19 Uhr im Zuwanderungszentrum in Haßfurt, Brüder Becker Straße 42. Voranmeldungen bei Siza Zaby sind erwünscht, aber nicht erforderlich (Ruf 09521/27152), wie das Landratsamt mitteilte.

Vertrauen und Verständnis

Präzise Kommunikation, Vertrauen und Verständnis beeinflussen eine erfolgreiche medizinische Behandlung von Menschen maßgeblich. Daher ist es nicht verwunderlich, dass im Rahmen von Zuwanderung Probleme bei der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit einer Gesundheitsvorsorge und Behandlung von Erkrankten



Mahmoud Ismail

im Wege stehen können. Ein weiteres Problem: Unsicherheiten bezüglich der Struktur des deutschen Gesundheitssystems: Wann geht man zum Arzt, welche Rolle spielt das Krankenhaus, weshalb hat man eine Gesundheitskarte, wofür gibt es die Notaufnahme? Welchen Sinn könnte eine Gesundheitsvorsorge haben? Warum mit einem Problem beschäftigen, das überhaupt nicht vorhanden ist?

Brücken schlagen

Zwischen Migranten und dem deutschen Gesundheitswesen eine Brücke schlagen, dies ist ein besonderes Anliegen für Siza Zaby, die hauptamtliche Integrationslotsin des Landkreises Haßberge. Sowohl bei vielen niedergelassenen Ärzten als auch in den Haßberg-Kliniken findet sie hierfür ein offenes Ohr. Sie vermittelt, wenn sie eine Möglichkeit sieht: Ernährung und Bewegung, Kinder- und Mundgesundheit, Brustkrebs und seelische Gesundheit sind nach ihrer Erfahrung Themenkomplexe, die für sie im Fokus stehen. Sie weiß, wie kultursensibel die Versorgungskonzepte sein müssen, und ihr ist geläufig, welche Hindernisse beispielsweise Schamgefühle auslösen können. Und sie berichtet von der Notwendigkeit, die Familienstruktur zu beachten: „Es hilft ungemein, wenn die gesamte Familie den Sinn der Behandlung umreißt und in diesem Sinne den Erkrankten unterstützt, die von dem Arzt empfohlene Behandlungsmethode in einer gemeinsamen Entscheidung zu befolgen.“

Allgemeinarzt spricht

An dem Abend kommt neben Siza Zaby auch Dr. Mahmoud Ismail, Arzt für Allgemeinmedizin, zu Wort. Er ist überzeugt vom Gesundheitswesen: „Die Krankenkasse in Deutschland ist eine riesige Wirbelsäule für die deutsche Gesellschaft.“ *red*